

zweckmässig war, ist bei Verfertigung des Caron'schen Kataloges geändert; doch hat man die neuen Zahlangaben meist nur mit Dinte oder Bleifeder, oft in den kleinsten Zeichen, auf dem schlechten Einbände bemerkt. Die alte Nummer ist dann wol abgerissen, die neue verblasst: kurz, es ist heutzutage immer schwer und oft unmöglich, sich sofort eine bestimmte Handschrift zu verschaffen. Vielleicht war es ein Zufall, dass grade von den fünf Manuscripten, die ich verlangte, nur zwei sich fanden. Durch stundenlanges gemeinsames Suchen mit dem Herrn Caron überzeugte ich mich selbst, dass es für den Augenblick unmöglich sei, die übrigen drei zu erlangen und dass ich, wenn ich meinen Aufenthalt nicht über die Gebühr ausdehnen wolle, auf sie verzichten müsse. Im Uebrigen muss ich bekennen, dass es gewiss nicht an dem Willen des Herrn Caron lag, wenn er meine Wünsche nicht ganz befriedigte. Er ist ein schon hochbejahrter Mann, der nur mit Mühe noch sein Amt zu versehen schien. Ihn hinderte die trübe Luft des Novembers am Lesen der Titel und die hohen Leitern am Finden der Bücher. So verliess ich mit Bedauern die alte schöne und prächtig gelegene Abtei von St. Vaast, die in ihren grandiosen Sälen eine so vortreffliche aber so wenig cultivierte Bibliothek bewahrt. Es ist merkwürdig, wie von jeher ein Unstern über den Büchern von St. Vaast gewaltet hat.

Am 5. December begab ich mich von Valenciennes über Lille nach St. Omer. Hier fand ich, ähnlich wie Bethmann vor vielen Jahren an dem erst jüngst verstorbenen Herrn Noel, an dessen Nachfolger Herrn Malard einen sehr zuvorkommenden Bibliothekar, der mir die Bibliothek, die nur an bestimmten Tagen 3 Stunden zugänglich war, auch für die übrige Zeit öffnete. Ganz ungestört durfte ich selbst an Sonn- und Festtagen, solange die kurzen Wintertage es gestatteten, die reichen Schätze des alten St. Bertin benutzen. Ich collationierte die *Annales Bertiniani*, das *Chronicon Watinense*, Lambert von Guisne und die Handschriften für Folcuin und Simon. Copiert wurden eine Fortsetzung zum Paulus Diaconus, eine Fortsetzung der *Gesta epp. Metensium* und ein Gedicht für die *Antiquitates*.

Die nothwendigen Arbeiten für die Neuausgabe des Folcuin-Simon und des Lambert ergänzte ich dann (5.—15. Januar) in Boulogne, unterstützt von der Freundlichkeit des Bibliothekars Herrn Gérard, der sich gerne der Zeit erinnerte, wo schon einmal ein Mitarbeiter der *Monumenta*, Bethmann, seine Hilfe in Anspruch genommen hatte. Auch ich kann nur die Güte dieses ehrwürdigen und kenntnissreichen Mannes rühmen. — Boulogne war die letzte französische Stadt, die ich besuchte. In der Nacht vom 15.—16. Januar verliess ich